

Die Aussichten auf Krieg.

Wie die Zeitungen melden, sind die Pariser Blätter jetzt bemüht, den Franzosen die Nothwendigkeit eines Krieges mit Preußen nachzuweisen; der Kaiser Napoleon III. soll persönlich den Krieg wollen, und sollen bereits die Vorbereitungen für den Krieg in Frankreich begonnen haben. Wir unsererseits wollen die Richtigkeit dieser Thatsachen dahingestellt sein lassen, glauben aber dennoch nicht, daß ein Krieg in baldiger Aussicht stehe. Wir sind nämlich für unsern Theil zwar fest überzeugt, daß es über kurz oder lang zu einem Kriege mit Frankreich kommen müsse und fürchten, daß er um so blutiger werden wird, je später er eintritt, und daß die Furcht vor dem drohenden Kriege dem Geschäftsleben viel tiefere Wunden schlagen werde als der Krieg selbst. Aber wir theilen darin die Ansicht der französischen Marschälle, daß Frankreich gegenwärtig gar nicht in der Lage ist, einen Krieg mit Preußen aufnehmen zu können; und deshalb glauben wir auch nicht, daß es zum Kriege kommen wird.

Bekanntlich waren die französischen Heere in den Schlachten von Magenta und Solferino den österreichischen durchaus nicht überlegen; bekanntlich sind die Oesterreicher in jenen Schlachten mehr durch den Betrug ihrer eigenen Lieferanten und durch die Hemmung, welche der Oberbefehl des Kaisers auf die Aktion ausübte, geschlagen, als durch die Ueberlegenheit der französischen Waffen; bekanntlich war die Artillerie der Oesterreicher in jenen Schlachten sehr schlecht, und hat seit jener Zeit die glänzendsten Fortschritte gemacht; bekanntlich endlich konnte die berühmte österreichische Reiterei in jenen Schlachten wegen des ukupirten Terrains, wegen der Baumhecken und Weingehänge der Lombardei, nicht zur Geltung kommen und waren also die österreichischen Heere dort in der ungünstigsten Lage, und dennoch wäre Napoleon bei Magenta auf ein Haar gefangen und ward nur durch Mac Mahons Zwischenkunft gerettet, und hatte Benedek bei Solferino selbst den Sieg auf seinem Flügel erfochten.

Dagegen haben dieselben österreichischen Heere, obwohl sie in Böhmen unter der Führung des Siegers von Solferino standen, obwohl ihre Artillerie inzwischen wesentlich verbessert und gut bebient war, obwohl die Reiterei hier freies Feld hatte und die österreichischen Heere in überaus günstiger Stellung standen, den preussischen Truppen keinen Widerstand entgegenzusetzen können, sondern sind den stürmischen Angriffen der Preußen und ihrer affenmässigen Geschwindigkeit vollkommen erlegen. Auch den Franzosen kann man nach diesen Vorgängen kein besseres Prognostikon stellen. Ihre Bewaffnung ist seit jener Zeit nicht verbessert; denn die Umrüstung der früheren Gewehre in Chassepot-Gewehre wird kein Sachverständiger eine Verbesserung nennen wollen. Ihre Geschütze sind noch die alten Vorderladungs-Geschütze, da es den Franzosen an dem Gußstahl für Hinterlader fehlt. Ihre Truppen sind ohne Bildung aus dem Arbeiterstande genommen, der sich nicht loskaufen kann und der in Frankreich bekanntlich Lesen und Schreiben für einen unnützen Luxusartikel hält. Jeder Franzose ist zwar leicht und gewandt, aber weder mit dem Gewichte, noch mit der Körperkraft und Ausdauer eines Norddeutschen begabt und daher im Handgemenge und Sturmangriffe dem deutschen Krieger nicht gewachsen, von der französischen Reiterei ganz zu geschweigen, welche nie große Erfolge errungen hat.

Wahrlich, eine solche Kriegsmacht ist der preussischen, welche jetzt überdies die gesammten norddeutschen und süddeutschen Heere in sich aufgenommen und nach ihrem Systeme bewaffnet hat, auch nicht entfernt gewachsen. Ein Krieg, von Frankreich gegen Preußen erklärt, wäre mithin ein Wahnsinn, wäre für Frankreich die Gewissheit einer Niederlage, wäre für Napoleon das Ende seiner Herrschaft. Oder sollte Napoleon nicht wissen, was seiner in Paris harret, wenn er von den Preußen geschlagen und die Gloire des französischen Namens vernichtet ist? Wir können dies nicht glauben und eben, weil wir dies nicht glauben, bezweifeln wir auch, daß es in den nächsten Zeiten zu einem Kriege zwischen Preußen und Frankreich kommen werde.

Deutschland.

Berlin, 12. April. Se. Maj. der König empfingen heute um ¼ 11 Uhr den kais. russischen General der Kavallerie, General-Adjutanten S. M. des Kaisers, Baron v. Bubberg, und nahmen um 11 Uhr im Beisein des Gouverneurs und Kommandanten von Berlin die militärischen Meldungen entgegen. Hierauf empfingen Se. Majestät eine Deputation der Regiments-Wohlfahrts-Kommissionen, welche hier eingetroffen, um Allerhöchstdemselben die Bitte vorzutragen, zum 5. Juni bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in Regensburg ein königliches Ballfest annehmen zu wollen. Se. Majestät geruhten, falls es die Zeitverhältnisse erlaubten, Allerhöchstdemselben zuzusagen. Um 12 Uhr nahmen Se. Majestät den Vortrag des General-Intendanten der königlichen Schauspiele v. Hülsen, so wie um ¾ 4 Uhr den des Ministers des königlichen Hauses entgegen und arbeiteten später mit dem Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck.

Das Staatsministerium trat heute abermals in einer Sitzung zusammen.

Der Bazar im Kronprinzlichen Palais hat, wie hiesige Blätter erfahren, der Victoria-National-Invaliden-Stiftung während der ersten vier Ausstellungstage nahe an 30,000 Thlr. zugeführt. Die beiden von der Frau Kronprinzessin gemalten und dem Bazar

überwiesenen Bilder sind von Sr. Majestät dem Könige für 4000 Thlr. angekauft worden. Im Auftrage des Sultans überreichte heute Morgen der türkische Konsul der Frau Kronprinzessin ein Bouquet, das er im Bazar selbst mit 1000 Thlr. erkauft hatte.

Berlin, 11. April. In der Luxemburger Angelegenheit ist ein scheinbarer Stillstand eingetreten, augenscheinlich in Folge der Vorbereitungen, welche die diplomatische Aktion veranlaßt. Daß diese eingeleitet werden soll, wird von allen Seiten bestätigt, und die Verwicklung nimmt denn auch vorläufig eine mehr ruhige Gestalt an. Allerdings fehlt es nicht an divergirenden Nachrichten, welche die Erklärungen des Herrn v. Moustier in der französischen Kammer als dilatorische auffassen. Aber es mag richtige Politik sein, daß man Frankreich, wenn es friedliche Ausstufungsmittel vorschlägt, beim Worte nimmt. Die ministeriellen Abendblätter geben zu verstehen, daß Preußen gegen eine Konferenz der Regierungen, welche die Verträge von 1839 unterzeichnet haben, keine Einwendungen haben würde. In diesem Punkte scheinen die Meinungen bis vor Kurzem getheilt, und die Auflösung dieses vielleicht nur scheinbaren Widerspruchs bleibt abzuwarten. Es wurde Frankreich nachgesagt, daß es auf der Konferenz alle in dem vorigen Jahre aufgeworfenen und gelösten Fragen diskutiren zu lassen versuchen werde. Dies ändert sich allerdings, wenn es sich um eine spezielle Fragestellung handelt, und es mag im Grunde als eine Formfrage angesehen werden, ob die Angelegenheit auf einer Konferenz oder auf dem Wege anderweitiger diplomatischer Verhandlungen erörtert werden soll. Die Hauptsache wird bleiben, daß die Mächte in dem einen wie in dem anderen Wege sich nicht nur über den Rechtspunkt äußern, sondern auch, wie gemeldet, Mittel der Lösung vorgeschlagen werden.

Die „Zeitl. Corr.“ schreibt: „Von glaubhafter Seite wird versichert, daß auf den Bänken der Abgeordneten aus Hannover kürzlich von einem Mitgliede an ein anderes schriftlich die Frage gerichtet ist: „Wie stimmen wir für die preussische Regierung am unbequemsten?“ Und das sollen Herren sein, die sich sonst als konservative Aristokraten aufspielen!“

Von den Abgg. v. Carlowitz und v. Bodum-Dolffs als Antragsteller und unterstützt von den Abgeordneten Kray, Wolff, von Kleinjürgen, Pausenberg, zur Negede Rang, Beyerhold und Rohden ist heute beim Reichstag der folgende Antrag eingebracht worden:

„Der Reichstag wolle beschließen, den Entwurf der Verfassung des norddeutschen Bundes, wie er aus der bisherigen Beschlussfassung des Reichstages hervorgegangen, seinem ganzen Inhalte nach ohne weitere Zusätze und Abänderungen anzunehmen.“

Die Fraktion der Linken hielt heute Vormittag eine Besprechung und beschloß bei der am Montag beginnenden Schlussberatung über den Verfassungs-Entwurf die bereits in der Vorberatung gestellten Anträge auf Ministerverantwortlichkeit und in Betreff des Bundeskriegswesens wieder aufzunehmen, und überall, für den Fall, daß die Regierung bei ihren Ansichten beharren sollte, auf namentliche Abstimmung anzutragen, um zu konstatiren, wer seiner ersten Abstimmlung ungetreu geworden.

Aus Nordschleswig, 5. April. Dem „Alt. Merkur“ wird rückfälligt der Beamten, die den Eid verweigert haben, geschrieben: „Die Geistlichen und Schullehrer hatten in ihren desfallsigen schriftlichen Erklärungen die Versicherung ausgesprochen, daß sie, wenn sie auch den Treueid verweigern müßten, doch ihr Amt mit demselben Fleiß und demselben Gehorsam gegen ihre Vorgesetzten wie bisher verwalten würden. Mit dieser Versicherung hat man sich aber höheren Orts voraussichtlich nicht begnügen können und es sind nunmehr durch Regierungs-Erlaß sämtliche Prediger und Schullehrer, die den Eid verweigert haben, von ihren Ämtern suspendirt worden.“

Frankfurt a. M., 8. April. Die benachbarte Homburger Spielhölle hat sich dieser Tage eine Bente aus den höheren Gesellschaftskreisen geholt. Herr L., ein Bremer Kaufmann, der sich in der Havannah ein kolossales Vermögen erworben, mit seiner Frau, einer Kreolin, sich hier seit zehn Jahren niedergelassen und ein glänzendes Haus gemacht hatte, war vor einiger Zeit zu allgemeiner Befremdung nach Homburg gezogen und ein Habitus des grünen Tisches geworden. Da man ihn indes nach Millionen schätzte, so nahm man an den großen Summen, die er dort verlor, wenig Anstoß, bis vorige Woche die Katastrophe ausbrach und der Millionär mit Hinterlassung ansehnlicher Schulden bei Nacht und Nebel das Weite suchte. Die Frau und eine zahlreiche Familie sind die bellagenerwerthen Opfer des Leichstanned. Das Spiel ist übrigens allerwärts wieder in flotten Gänge, in Wiesbaden sind seit dem 1. April drei Tische in Thätigkeit und selbst Napoleon hat sein Publikum. Am 1. Mai öffnen Ems und Baden. Wann wird endlich deutscher Boden rein von solchem Schandfleck werden?

Luxemburg, 9. April. Ueber die hiesigen Stimmungen und Verhältnisse schreibt man der „Trier. Ztg.“: „Wir leben wieder mit neuen Hoffnungen auf. Die letzten politischen Nachrichten deuten auf Einstellungen der Verhandlungen über die Abtretung Luxemburgs an Frankreich. Die kommende Zeit wird eben benutzt werden, die luxemburgischen Gemüther so viel als möglich Deutschland zu entfremden und die Sympathien zu ihm zu untergraben. So suchen jetzt verworfene Aufwiegler, welche wohl keine Luxemburger sein können, das gute Einvernehmen zwischen Bürgerschaft und Garnison durch schändliche Umtriebe zu zerstören.“

Ausland.

Paris, 10. April. Immer klarer erweist sich die Grundlosigkeit der in den jüngsten Tagen in muthwilliger Weise wahgerufenen Befürchtungen von einer kriegerischen Eventualität. Dant

den Erklärungen des Herrn von Moustier ist es auch zum großen Theil gelungen, der Fluth von Alarmnachrichten einen kräftigen Damm zu setzen. Wiederum, wie vor acht Tagen, nimmt das amtliche Blatt in seiner heutigen Wochenrundschau Veranlassung, die Situation zu zeichnen. Die desfallsigen Äußerungen über den Stand der Luxemburger Angelegenheiten unterstützen vollständig die jetzt allgemein auftretende Ansicht, daß es der Diplomatie gelingen wird, eine allseitig befriedigende Lösung herbeizuführen, die durch den versöhnlichen Geist, welcher die dabel theilhaftigen Regierungen besetzt, beschleunigt werden dürfte. Beachtenswerth ist jedenfalls, daß in den Gesellschaften, die gestern von dem Staatsminister, dem Minister des Innern und der Justiz gegeben wurden, und in denen die auswärtigen Fragen vielfach den Gegenstand der Unterhaltung bildeten, die Meinung überwog, daß die allgemeine Stimmung eine viel ruhigere und friedlichere Strömung zeige und die Hoffnung auf eine gütliche Verständigung über die Luxemburger Frage neue Chancen gewonnen hätte.

Paris, 10. April. Die Sprache der Blätter hat sich sehr abgekühlt, seit die Interpellationen theils zurückgezogen, theils verworfen und die zwei stärksten Schreier unter den Chauvinisten-Organen gemäßigert worden sind. Die „France“ giebt nun sogar zu verstehen, die Majorität habe ihre Interpellationen nur gestellt, erstens, um der Opposition diese Freiheit nicht als Monopol zu lassen, und zweitens, „um dem Kaiser die Unterstützung eines Vertrauensvotums zu bieten“; da nun dieses Votum schon voraus durch den Beifall, den Moustier's Deklaration in den Kammern gefunden, erlangt sei, so sei der Zweck erreicht und die Interpellationen seien überflüssig befunden worden. Frankreich wünische aufrichtig den Frieden, das habe es seit den letzten Tagen bewiesen; aber es gebe ein Schweigen, wo alle Veredsamkeit überflüssig sei, und das überall gehört zu werden verdiene, „in Berlin (même à Berlin) sogar“. „Die Arbeitseinstellung der Schnebergesellen“, „Die Association der Maurergesellen“ und ähnliche Artikel, welche mehr und mehr in den Blättern erörtert werden und die mit langen Erklärungen die Spalten füllen, beweisen zur Genüge, daß die Regierung volle Ursache hat, diesen Zuständen und Bewegungen ein wachsam Auge zu widmen.

Die unabhängigen Blätter sprechen sich heute fast alle für die Idee des „Siedle“ aus, den Krieg dadurch zu vermeiden, daß man Luxemburg für neutral erklärt, und dafür die Preußen die Festung räumen.

Wie die „Opinion Nationale“ mittheilt, stimmten in dem 9 Bureaux des gesetzgebenden Körpers im Ganzen 172 Deputirte gegen und 59 für Zulassung der Interpellationen.

Marschall Forey geht heute nicht, wie die „Liberté“ gesagt hatte — es sollte eine Drohung sein — in's Lager von Chalons, sondern übernimmt einfach wieder sein Kommando in Nancy. Die Gesandten von der nach dem Haag expedirten Note ist, laut dem „Etendard“, auch nicht wahr. — Da von Chassepot noch immer kein Ueberfluß ist, so hat Schweden per Zeitungsgente 20,000 Stück hierher geliefert.

London, 10. April. Die „Times“ wendet sich heute an die Franzosen: „Die Erwerbung Luxemburgs von Seiten Frankreichs würde nicht das gegenseitige Vertrauen der europäischen Nationen, aber wohl die gegenseitige Furcht erhöhen. Die Deutschen haben gute Gründe, sie nicht zu wünschen, während Belgien nicht ohne unverhüllte Besorgniß auf sie hinstarren könnte. Was uns Engländer angeht, so haben wir nur das Interesse von Zuschauern und hoffen, daß die Sache zu einem allseitig befriedigenden Abschlusse gebracht werde; wir können aber nichts weniger, als wünschen, daß Frankreich sich ein deutsches Land einverleibt, Belgien in die Planke fasse und sich in einem vorspringenden Winkel nach dem Niederrhein hin vorschiebe. Unser Wunsch muß es sein, daß Frankreich sich mit derjenigen Stellung begnüge, in welcher es mit jedem anderen Lande der alten Welt den Vergleich aushalten kann.“

Ueber die luxemburgische Angelegenheit herrschen heute dieselben Meinungen wie gestern. Die Korrespondenzen aus Paris sind alle voll Kriegssäunungen. Luxemburg — sagt der Korrespondent des „Herald“ — ist nur ein Vorwand; der Kriegsgrund ist Sabowa.

Madrid, 10. April. Der Minister des Auswärtigen, General Balonce, hat auf eine Interpellation bezüglich auf die Tornado - Angelegenheit geantwortet, die Regierung würde den Rechten der Nation und der Entscheidung der Gerichte Achtung verschaffen.

Newyork, 26. März. Unter den mit der letzten Post eingetroffenen Nachrichten finden wir einige Details über die Verhandlung des Repräsentantenhauses in Betreff der Kleidung, in welcher die Vertreter der Union an fremden Höfen erscheinen sollen. Veranlassung dazu gab eine Resolution des Senates, die den amerikanischen Gesandten das Recht abspricht, irgend welche Uniform zu tragen, die nicht das Zeichen eines Ranges in der Armee oder Marine ist und als solche ihnen wegen ihres Dienstes in einem dieser Departements zukommt. Unter den Bemerkungen allgemeiner Natur, die gleich zu Anfang der Debatte fielen, wurde das Wort laut: Amerikaner erscheinen bisweilen als Narren an fremden Höfen. Indem wir den Versuch machen, uns nicht lächerlich zu machen, — bemerkte dieser Redner — setzen wir uns nur dem Gelächter und Gespötte Anderer aus. Andere schlugen vor, eine Uniform für das diplomatische Korps zu bestimmen, worauf Mr. Coorle, eines der neu eingetretenen Mitglieder, das Amendement beantragte: „Vorausgesetzt, daß diplomatische Agenten nur solche Hofuniformen tragen dürfen, die vorgeschrieben und nach eigenhändig gezeichneten Mustern durch den Hauptkneifer der Nation, der jetzt deren Gesetze regiert, angeordnet sind.“ Es verdient erwähnt zu werden, daß der Mann, der diese Anspielung auf das frühere

Gewerbe des Präsidenten machte, selbst ursprünglich Handwerker war. Nachdem sich das Gelächter über dieses Amendement gelegt hatte, wurde ein Anderes bezüglich der vorzuschreibenden Uniform gestellt und das betreffende Mitglied schlug vor, als Hoftracht einen Frack mit Sternen und Streifen (Wappen der Union) auf den Schultern, eine leberne Weste, auf der einen Seite schwarz und auf der anderen weiß, gelblich-braune Hosen und gelbe Strümpfe mit Strumpfbindern à la Franklin festzusetzen. Ein aufgetrempelter Hut mit amerikanischem Adler sollte das Werk krönen. Dieser Scherz wurde von dem Sprecher mit einem Ordnungsrufe gerügt, und dann ging die Hoftracht amerikanischer Gesandten für immer unter und auch sie sind in Zukunft unter die Herrschaft des schwarzen Fracks gestellt.

Vommern.

Stettin, 13. April. In der gestern vor dem Schwurgericht verhandelten ersten Anklagesache waren die diesigen Arbeitsführer Karl Wih. Aug. Lindenberg und Karl Ludw. Julius Panzenhagen, von denen Ersterer ein-, Letzterer dagegen schon fünfmal wegen Diebstahls bestraft ist, gefändigt, am 22. Februar er. gemeinschaftlich einen Wäschestab auf dem Grundstück Lindenstraße Nr. 10 in Grabow mittelst Einsteigens verübt und das gestohlene Gut zum Zwecke des Verkaufs zu der auf Bredow-Antheil wohnhaften Frau Regine Christine Kohn, geb. Flobr gebracht zu haben. Die Kohn, der Heblerer angeklagt, bestritt zwar Anfangs, gewußt zu haben, daß die Wäsche aus einem Diebstahle herrühre, mußte diese Wissenschaft indessen später auf Grund der Aussage des Polizeibeamten zugestehen. Der Gerichtshof verurtheilte Lindenberg zu 1 Jahr Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizei-Aufsicht, Panzenhagen zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht, die Kohn zu 4 Wochen Gefängnis.

In der Nacht zum 15. Januar d. J. wurde, wie seiner Zeit berichtet, dem Kleiderhändler Rosenthal aus seinem im Badenhause belegenen Verkaufsorte mittelst gewaltsamen Einbruchs eine große Menge fertiger Kleidungsstücke, Rohstoffe, Bettfedern etc., im Werthe von circa 1000 Thalern entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich auf den 21jährigen, bereits vielfach bestraften Breitschneider Aug. Fr. Wih. Pahl von hier und den Halbmann Carl Fr. Wih. Brandt zu Grabow. Bei ersterem wurden einzelne, im elterlichen Hause des Brandt aber in Betten, Schränken, Küche, Stall, kurz überall versteckt, fast alle übrigen gestohlenen Gegenstände vorgefunden. Pahl und Brandt standen deshalb gestern unter der Anklage des schweren Diebstahls vor den Geschworenen, während Brandts Mutter, die verheiratete Wilhelmine Herpel, geb. Borchardt, der Heblerer beschuldigt war. Brandt, der in der Voruntersuchung ein vollständiges Geständnis abgelegt, widerrief dies später, als er erfuhr, daß sein Mitangeklagter nichts erstanden habe. Im Laufe der gestrigen Verhandlung räumten Beide nun eine Beteiligung an dem Diebstahl insofern ein, als sie zugaben, nach Ausführung des letzteren durch einen Matrosen Robert, den sie aber nicht näher kennen wollen, bei der Fortschaffung des gestohlenen Gutes behilflich gewesen zu sein. Die Herpel leugnete beharrlich, irgend welche Wissenschaft von dem Vorhandensein der gestohlenen Sachen in ihrer Wohnung, (obgleich diese nur aus Stube, zwei Kammern und Küche bestand) gehabt zu haben. Für das Gegenteil sprachen jedoch verschiedene Umstände. Die Geschworenen erachteten die drei Angeklagten schuldig, gestanden der Herpel aber mildernde Umstände zu. Es traf sie deshalb nur eine zmonatliche Gefängnisstrafe, während wider Pahl auf 7-, gegen Brandt auf 2jähriges Zuchthaus, und gegen Beide auf die Dauer ihrer Strafen entsprechende Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt wurde.

— In der vorletzten Nacht wurden aus einer Bodenkammer des Hauses gr. Dderstr. Nr. 6 mittelst Einbruchs verschiedene Wäschstücke gestohlen.

— In Frelenwalde a. O. schlug vorgestern Nachmittag gegen 3 Uhr der Blitz in den Glockenturm, gerade als der dieselbe Glockengießer Boss damit beschäftigt war, eine neue Glocke in den Thurm vermittelst eines bereits angebrachten Flasenzuges heraufzuwinden. Da der Blitz zündete und den Thurm in Brand setzte, wurde die Glocke dem Phänomen zum Opfer gefallen sein, wenn sich dasselbe etwas später ereignet hätte.

— Der Regierungs-Adjutant Löwe hieselbst ist zum Regierungs-Rath ernannt worden.

— Der neueste „St.-A.“ enthält das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie des Staates für das Anlagekapital einer Eisenbahn von Cöslin nach Danzig vom 13. März d. J.

— Das Marine-Ministerium hat mit der Direktion der Stettiner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Vulcan“ zu Bredow bei Stettin über den Bau eines eisernen Schrauben-Dampf-Transportschiffes Kontrakt abgeschlossen.

— (Politikische Gesellschaft. Sitzung vom 5. April. Schluß.) Herr Dr. Delbrück sprach hierauf in längerem Vortrage über die Sprechweise des atlantischen Kabels. Dieselbe weicht in wesentli-

chen Punkten von der der oberirdischen Leitungen ab und ist bedingt durch das eigenthümliche elektrische Verhalten des langen wohlisolirten Leitungs-Drabtes. Wenn der elektrische Strom einer Stationenbatterie in das Kabel eintritt, so erfolgt zunächst eine Ladung des ganzen innern Kupferdrabtes und erst wenn diese vollendet ist fängt die Elektrizität als Strom an zu circuliren. Von der Größe der Oberfläche des Leitungsdrabtes hängt die Zeit ab, welche nothwendig ist, um diese Ladung zu vollenden und es verhält sich hier der Drabt wie der Konduktor einer Elektrifizirmaschine. So würden z. B. 10 Minuten vergehen, bis der Strom in einem bis nach Australien reichenden Kabel dort einen Aus Schlag veranlaßte. Bei Öffnung des Stromes erfolgt ein Rückschlag, indem die Ladung nach beiden Seiten hin in die Erde abströmt. Erst nach Vollendung dieses Rückschlages ist ein zweites Zeichnen möglich. Ferner verhält sich das ganze Kabel wie eine Lydener Flasche, dessen innere Belegung durch die Kupferseile des Kabels, das Glas durch die Guttaperchahülle, die äußere Belegung durch den Ueberzug des Eisendrabtes vertreten wird. — Durch die, mittelst Verteilung der Elektrizität erfolgende Ladung und Entladung dieser langen Flasche wird wiederum eine gewisse Zeit in Anspruch genommen, die zwischen zwei lesbaren Zeichen verstreichen muß. Je stärker der durch das Kabel circulirende Strom ist, desto bedeutender sind die, durch die obigen Umstände herbeigeführten Verzögerungen, und desto leichter ist das Kabel durch die Durchbrechung der isolirenden Hülle dem Verderben preisgegeben. Es ist deshalb nothwendig, nur ganz schwache Ströme in Anwendung zu bringen und hierdurch ist wieder die Konstruktion desjenigen Apparats bedingt, an welchem die Zeichen abgelesen werden. Derselbe besteht aus einer ganz feinen, an einem Kottonfaden hängenden Magnetnadel, welche innerhalb einer Spirale hängt, deren eines Ende mit dem Kabel und deren anderes Ende mit der Erde in leitender Verbindung steht. Der geringste, durch diese Spirale laufende Strom läßt die Nadel, je nach der Richtung desselben, nach rechts oder links ausschlagen und zwar um so weiter, je stärker der Strom ist. Da nun aber im Kabel nur ganz außerordentlich schwache Ströme circuliren dürfen, so sind die Ausschläge dieser Nadel so gering, daß sie mit dem bloßen Auge gar nicht wahrgenommen werden können. Um sie sichtbar zu machen, trägt die Nadel in der Mitte einen ganz kleinen Spiegel, auf welchen ein Lichtstrahl trifft von einer, in gewisser Entfernung hinter einem mit einem Schilde versehenen Schirm befindlichen Lampe. Dieser Lichtstrahl reflektirt und wirft einen hellen Streifen auf die Scala, welche an dem Schirm befestigt ist. Die geringste Bewegung des Spiegels bewirkt nun, daß die Lichtstreifen an der entfernten Scala einen großen Weg zurücklegt; durch diesen empfindlichen Apparat ist es möglich, auch die schwächsten Ströme wahrzunehmen; wenn beispielsweise ein kleiner Zinkstreifen in einen Fingerhut gelegt wird, der mit verdünnter Schwefelsäure erfüllt ist, und der Zinkstreifen in leitende Verbindung mit dem Kabelende in Valentia, der Fingerhut aber mit der Erde verbunden wird, so macht der Richtzeiger des Galvanometers in Newfoundland einen etwa 80 Zoll weiten Ausschlag an der Eisenbahn-Scala. Wenn nun telegraphirt wird, so ist es nothwendig, daß nach jedem Zeichen die Nadel wieder in Ruhe kommt. Dies geschieht durch Hineinleiten von noch vier, abwechselnd positiven und negativen Strömen verschiedener Stärke, welche dem ersten, Zeichen gebenden Strom folgen. Alle fünf zusammen geben nur ein Urzeichen; auf diese Weise ist es möglich, in einer Minute fünf bis zehn Worte zu telegraphiren. Um die Schnelligkeit des Depeschengebens zu erhöhen, ist ein sogenannter Signalfodex angefertigt worden; derselbe enthält auf den ersten zehn Seiten mit je zehn Zeichen die sämtlichen Buchstaben, Ziffern und Interpunktionzeichen; auf den nächsten 100 Seiten 1000 Zeichen mit sämtlichen Silben der englischen Sprache, auf den nächsten 1000 Seiten 10,000 Zeichen mit politischen und kommerziellen Nachrichten, Namen von Ortschaften, Tagen, Stunden u. s. w., auf den nächsten 10,000 Seiten 100,000 Zeichen mit allen Worten der englischen Sprache, auf den nächsten 100,000 Seiten 1 Million Zeichen mit den Namen aller Orte der Welt und einer großen Reihe häufiger vorkommenden Sätze. Hiernach werden nun nur noch Zahlen telegraphirt, von denen die ersten 1—5 die Seiten des Kodex und die letzte die Zeile bezeichnen. Hierdurch wird erreicht, daß mit 5—6 Zeichen ganze Sätze depeschirt werden können. Von der Uebersetzung der aufgegebenen Depeschen in Zahlen hängt die Vereinfachung und Schnelligkeit des Depeschirens ab. Die Einführung des Kodex hat schon jetzt das Resultat herbeigeführt, daß über 20 Worte in der Minute beschriftet werden können. Die sämtlichen Kabellegungen von 1857—66 kosteten 10 1/2 Mill. Thlr. Von den Eisabtragungen, die man über die Dauerhaftigkeit der beiden jetzt in Dienst befindlichen Kabel, nämlich das von 1865 und 66, machen wird, wird der künftige Preis abhängen, den die Kompagnie für die Depeschen stellen kann. — Nach einer Mitteilung des Herrn Delbrück werden erst in diesem Sommer Versuche mit Kugeltorfs gemacht werden können, da früher eine Herstellung brauchbaren Kugeltorfs nicht möglich. Mehrere Torfmoorbesser haben das nöthige Material zugesagt.

die eine in Andacht versunken, die andere nach uns umschauend. Zeichnung und Kolorit ist trefflich gehalten.

48. Voser in Düsseldorf: Ein Milchmädchen auf dem Wege zur Stadt. Ein liebliches Bild, das Gesicht warm und klar, voll frischen Lebensmuthes und froher Hoffnung ins Leben schauend.

366. Fäul. Pfeiffer in Berlin: Notdäppchen. Ein sinniger Kopf, für ein kleines Mädchen fast zu tief und zu seelenvoll.

371. Plathner in Düsseldorf: Die Politiker. Ein verschlagerter Richter macht sich den Scherz, den Bauern des benachbarten Dorfes eine politische Lektion zu halten. Mit offenem Munde bittet er eine Bauer dem gelehrten Herrn zu, während der andere mit geballter Faust und voll verbißnen Ingrimm den spöttischen Reden folgt.

331. Schildmann in München: Der Nikolaus-Abend. Der Nikolaus erscheint mit Ruthen und einem großen Sack, aus dem die Beine eines Jungen herausgucken, um einen ungezogenen Knaben, der von der Mutter angeklagt wird, zu warnen. Die andern Kinder haben sich unter dem Tische versteckt. Die Idee ist glücklich, die Beleuchtung durch die Laterne des Nikolaus giebt reiche Gelegenheiten, die Kunst des Hellbunkels zu zeigen. Die Farben sind etwas fleckig aufgetragen.

Neueste Nachrichten.

Luxemburg, 12. April, Morgens. Gegenüber der beabsichtigten, zu Gunsten der Annexion an Frankreich austretenden Adresse zirkulirt hier jetzt eine andere Adresse, welche die Erhaltung des jetzigen Zustandes Luxemburgs fordert.

Florenz, 11. April. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte Rattazzi die bereits gemeldete Zusammenfassung des neuen Ministeriums mit. Der Marineminister wird interimistisch auch das Portfeuille des Auswärtigen übernehmen. Rattazzi erklärt darauf: Der Zweck des Ministeriums wie des Parlaments muß es sein, sich ernsthaft und schnell mit den vom Lande verlangten finanziellen Maßnahmen und mit dem Bedürfnisse der Wiederherstellung des öffentlichen Kredits zu beschäftigen. Ich mache darauf aufmerksam, daß für Italien keine Besorgnis nach Außen besteht. Wir müssen uns gegenwärtig mit den inneren Angelegenheiten beschäftigen und zwar mit Verwaltungsfragen und mit finanziellen Fragen, vornehmlich mit Reformen in Bezug auf die Verteilung der Steuern. Das Ministerium wird den ihm durch die Thronrede angewiesenen Weg befolgen, es wird einen Plan für die Organisation der Armee vorlegen, es wird anderweitige Herabsetzungen des Budgets nach Vereinbarungen mit Ihrer Kommission genehmigen, es wird den Entwurf über die Liquidation der geistlichen Güter vorlegen; ferner Vorlagen machen über große durch den Staat zu garantirende Arbeiten und zu Kreditanstalten.

London, 11. April, Nachts. In der heutigen Abend Sitzung des Oberhauses theilte Lord Stanley mit, Spanien habe in der „Tornado“-Affaire eine nicht ganz befriedigende, aber auch keine endgültige Antwort gegeben. Die an die spanische Regierung wegen der Wegnahme des Dampfers „Victoria“ gerichtete Depesche sei von derselben noch nicht beantwortet worden.

London, 12. April, Morgens. Das Unterhaus setzte in der gestrigen Nachtsitzung die Comitéberatung über die Reformbill fort; es fand eine lange Debatte über die Amendements Gladstone's statt. Die Abstimmung wird wahrscheinlich heute erfolgen. Die Regierung macht aus der Ablehnung des Amendements eine Kabinetfrage.

Die Marine-Offiziere Brand und Nelson (Mitangeklagte in dem Prozeß gegen den ehemaligen Gouverneur von Jamaica) wurden vom Friedensgerichtshof freigesprochen.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 12. April, Vormittags. Angekommene Schiffe: Maggie, Kemp; Stanbarch, Junes, von Wid; Dresden (SD), Drever, von Litz; Willem III. (SD), Piepers, von Amsterdam; Swift, Barnard, von Sunderland, löst in Swinemünde. 1 Schiff im Ansehn. Wind: NW. Strom eingehend. Revier 16 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Berlin, 12. April. Weizen loco und Termine fest. Roggen-Termine eröffneten heute gefragt und über gestrige Schlusspreise, wurden sogar im Verlaufe etwas besser bezahlt. Zu den gestrigen Kursen zeigte sich aber vielfachige Verkaufsleere, so daß ein Rückgang von ca. 1/2 Thlr. pr. Wipl. eintrat, mithin wenig verändert gegen gestern schloßen. Disponible Waare bei knappen Offerten kleiner Handel. Gel. 1000 Ctr.

Safer loco und Termine unverändert. Gel. 600 Ctr. Staböl war heute wohl in Folge der kalten Temperatur etwas beachtet, namentlich blieb der Herbst-Termine beliebt. Zur Annäherung gelangten neuerdings 1100 Ctr. Spiritus wurde unter kleinen Schwankungen zu etwas besseren Preisen mäßig gehandelt. Gefündigte 320,000 Drl. fanden nur zum Theil Abnahme.

Weizen loco 72—90 R. nach Qualität, Lieferung pr. April-Mai 82 R. bez., Mai-Juni 81, 80 1/2 R. bez., Juni-Juli 81 R. bez., Juli-August 78 R. bez., September-Oktober 73 1/2, 73 R. bez.

Roggen loco 50—55 R. bez., 54 1/2, 54 R. bez., pr. Frühjahr 57 1/2, 57 R. bez., pr. u. Ob., Mai-Juni 57, 56 1/2 R. bez., Juni-Juli 57, 56 1/2 R. bez., Juli-Aug. 55 1/2, 55, 55 R. bez. u. pr., September-Oktober 53 1/2, 53 R. bez.

Gerste, große und kleine 46—52 R. pr. 1750 Pfd. Safer loco 27—30 R. schlesischer 29 1/2 R. bez., pr. Frühjahr 29 1/2 R. bez., Mai-Juni 29 1/2 R. bez., Juni-Juli 29 1/2 R. bez., Juli-August 29 1/2 R. bez.

Erbölen, Rohwaare 61—66 R. Futterwaare 54—60 R. Staböl loco 11 1/2 R. pr., pr. April u. April-Mai 11, 1/2 R. bez., Mai-Juni 11 1/2 R. bez., Juni-Juli 11 1/2 R. bez., September-Oktober 11 1/2, 11 R. bez.

Leinöl loco 13 1/2 R. Spiritus loco ohne Faß 16 1/2, 1/2 R. bez., pr. April und April-Mai 16 1/2, 16 1/2 R. bez. u. pr., 12 Ob., Mai-Juni 16 1/2, 16 1/2 R. bez. u. pr., 1/2 Ob., Juni-Juli 17, 16 1/2 R. bez. u. pr., 17 R., Juli-Aug. 17 1/2 R. bez., August-Septbr. 17 1/2 R. bez.

Amsterdam, 11. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen 1 1/2 fl. höher, im Uebrigen geschäftlos.

Wetter vom 12. April 1867.

Im Westen:		Im Osten:	
Paris	— R., Wind —	Danzig	3 1/2 R., Wind NW
Berlin	3 1/2 R., „ S	Königsberg ..	3 1/2 R., „ SW
Trier	2 1/2 R., „ S	Memel	2 1/2 R., „ SW
Köln	3 1/2 R., „ NW	Rega	2 1/2 R., „ SW
Münster	2 1/2 R., „ NW	Bretschburg ..	— R., „ —
Berlin	1 1/2 R., „ NW	Moskau	— R., „ —
Im Süden:		Im Norden:	
Breslau	2 1/2 R., Wind W	Christianst. ..	1 1/2 R., Wind NW
Katibor	1 1/2 R., „ W	Stockholm ..	4 R., „ R
		Saparanda ..	— 14 1/2 R., „ R

311. Moselagen in Düsseldorf. Ein kleines Mädchen hat sich in den Finger geschnitten und ist nun zur Großmutter geeilt, um die gefährliche Wunde mit einem Lappen verbinden zu lassen. Der Schmerz des Kindes, die noch aus den Augen perlenden Thränen und daneben die Zuversicht auf die Hülfe der Alten sind trefflich wiedergegeben. Die Farbengebung könnte etwas sauberer gehalten sein.

295. Meyer in München: Das gewonnene Ross. Ein hübsches Genrebild. Die Wichtigkeit des die freudige Nachricht überbringenden Kommissionärs, das frohe Erstaunen des Eschauermeisters und seiner Familie und die bewusste Würde des Postillons, der die Geldsäcke auf dem Arme trägt, sind trefflich wiedergegeben.

370. Plätsche in Düsseldorf: Der kleine Schulmeister. Der Sohn des Schulmeisters, ein Knabe von 10 Jahren, hat sich die Stiefeln des Vaters angezogen und seine Brille aufgesetzt und hält nun mit feinen Schwestern Schule, welche sich voll Schmelmel allerlei unter dem Tische zusetzen. Das Ganze athmet die Heiterkeit und Laune des kindlichen Kresses. Die Ausführung ist etwas matt.

532. Clara v. Wille in Düsseldorf: Eine Dachshündin mit ihren Jungen. Ein wohl gelungenes Bild, sowohl in der Auffassung des Hundetypus, als in Zeichnung und Farbenläufer.

Die Kunstausstellung.

IV. Die Gemälde im Flügel.

22. Fräulein Behm in Stettin: Kindes-Portrait in Pastell. Das Bild ist sehr sauber ausgeführt und klar eckigt. Der Ausdruck des Gesichtes ist kindlich lieblich, das Haar in reichen Locken herabfallend. Das Ganze macht einen höchst angenehmen Eindruck.

202. Jansen in Düsseldorf: Das Well und Weibsborn in der Schweiz. Der majestätische Gegensatz lachender, von dunkeln Tannen eingerahmter Triften und der wilden, von den Schneebergen bernaldeten Gletscher ist trefflich wiedergegeben und versetzt den Zuschauer lebhaft in die Gegend am Rosenlaui-Gletscher im Berner Oberlande.

239. Knorr in Königsberg: Norwegischer Gletscher zeigt uns im Gegensatz zu dem vorigen Bilde die entsetzliche Uede norwegischer Landschaft. Ein riesenbester Gletscher steigt von den breiten Schneebergen nieder und bedeckt die großen Felsklüfte, welche Gletschäcker über dieselben ausgebreitet, die in wilden Raubzügen in die Tiefe herniederstürzen.

47. Voser in Düsseldorf: Wendische Mädchen in der Kirche. Zwei Mädchen sitzen in einfacher ländlicher Tracht in der Kirche,

Maschinen-Ausstellung des Mecklenburgischen patriotischen Vereins in Malchin

vom 12. bis 14. Juni 1867.

Es werden angenommen alle Sorten Maschinen, die zu einem landwirthschaftlichen Zwecke dienen. Die Anmeldung geschieht schriftlich bei dem Vorstand der Section, dem Herrn Martens in Demzin bei Malchin, oder bei dem Herrn Marschhausen in Malchin bis zum 26. Mai. Die Einlieferung findet vom 5. bis 8. Juni statt. Eine Transportvergütung für Ausstellungsgegenstände wird die Section nach Kräften eintreten lassen, und finden hierbei die zuerst anmeldenden Fabrikanten besonders Berücksichtigung.

Die Befreiung vom Mecklenburgischen Grenzoll, so wie von der Erlegung des Eingangsollens für die aus dem Zollverein gesandten Maschinen beim Zurücknehmen derselben, ist von den hohen Regierungen erbeten.

Eine Prüfung resp. Prämiiung der eingelieferten Gegenstände findet nicht statt, jedoch wird die Section sich den Ablass der eingelieferten Gegenstände möglichst angelegen sein lassen. Näheres durch den Vorstand der Section.



Wirthschafts- Einrichtungen!

Mein Geschäft ist derartig mit allen Artikeln für Haus und Küche versehen, daß ich bei Gelegenheit solcher Einkäufe im Stande bin, von der einfachsten Weise an, bis zu den elegantesten Zusammenstellungen, bei billigen Preisen, zu bedienen. Die auf der letzten Stettiner Industrie-Ausstellung von mir angefertigte vollständig eingerichtete Küche, war die einzige derartige Wirthschafts-Einrichtung, welche prämiirt worden ist. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich in meinem bedeutend vergrößerten Lokalitäten ein Zimmer vollständig zur Küche eingerichtet. Das Preisverzeichniß bietet eine zweckentsprechende Uebersicht und wird franco versandt.

**A. Toepfer, Magazin für Haus- und Küchengeräthe,
Schulzen- und Königsstraßen-Ecke.**

Die Färberei und Wasch-Anstalt von B. Wolfenstein aus Berlin

empfehlte sich zum Färben aller Arten Stoffe, sowie zum Waschen von Shawls, Tüchern, Teppichen, Tüll- und Gatt-Gardinen, Möbelstoffen, wollenen und seidenen Kleidern, und erlaube mir namentlich darauf hinzuweisen, daß Crêpe de chine-Tücher in Weiß und Velour-Teppiche durch ein ganz neues Verfahren wie neu wieder hergestellt werden.

In werthvollen Shawls,

deren Fonds ummodern geworden sind, werden neue Fonds eigen eingefügt und die verdorren Gemische gereinigt, so daß sie ganz das Ansehen neuer Shawls erhalten.

Wollene Umhänge,

welche verschossen, werden in Moberfarbe und Havana gefärbt.

Organdi-, Jaconet- und Kattunkleider,

welche verblüht oder verwaschen, werden vollständig gebleicht und mit den schönsteu neuesten Mustern bedruckt. Proben liegen zur gefälligen Ansicht bereit.

R. Felix, Mönchenstraße 21.

Eiserne Klappbettstellen

mit Drillisch und Matratze zu bekannt soliden Preisen empfehlen

**Alfenide-Eßbestecke, Neusilber- und versilberte
Waaren empfehlen**

Moll & Hugel,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.

Echt Peruanischen Guano

bester Qualität, direkt aus dem Depot der Peruanischen Regierung von den Herren J. D. Mutzenbecher Söhne in Hamburg, sowie Kalksalz, gedämpfte und ausgewaschene Knochenmehl, verschiedene Superphosphate, Chili-Salpeter und sonstige gangbare Düngungsstoffe empfiehlt zu den billigsten Preisen.

**L. Manasse jun.,
Bollwerk Nr. 34**

Non plus ultra!

Meine sehr überraschenden Zauber-Apparate sind noch heute u. morgen um Verkauf in der Gaststube des Herrn Jakob (Hotel de Berlin) Neue Königsstraße. Alles mit spezieller Erläuterung. Bei günstiger Witterung ist mein Stand auf dem Paraterplatz, nahe der Waage. Um gerechten Zupruch bietet hochachtungsvoll

Jean Kiellig.



Die tanzenden Karten.

Roth, weiss und gelb Kleesant, franz. und Sand-Luzerne, Thimothée, engl. franz., ital. und deutsch Rheygras, Ceradella, belgische Möhren, gelbe, rothe, holländische und Oberdorfer Runkel-Rüben-Saat, Lupinen, Mais, sowie alle übrigen Grass-, Feld- u. Wald-Sämereien offerirt billigst

**Richard Grundmann,
Schulzenstraße Nr. 17.**

Zur Bequemlichkeit der geehrten Gönner unseres Vereins will der Herr **W. Johanning**, Schulzenstraße 44, den Verkauf einiger 100 Paare fertiger

Herren-, Damen- u. Kinderstrümpfe, wollener wie baumwollener, mit übermitten, in Folge dessen wir ihm ein Lager derselben übergeben, und werden solche dort sowohl wie Hofmarkt 6, 2 Treppen hoch, zu gleichen Selbstkostenpreisen verkauft.

**Der Verein für entlassene weibliche
Gefangene.**

Das concentrirte Malzextrakt, nach Vorschrift des Hrn. Prof. Dr. Trommer in Elbena zubereitet, wird in zwei Sorten in Gläsern von 12 Zölllin Inhalt a 10 Sgr. für Stettin und Umgegend nur allein ab gegeben bei **J. Seilmann**, Mönchenbrüderstraße 4.

Die Analyse dieses Malzextrakts hat im Durchschnitt folgendes Resultat ergeben:

76 Theile	Glucose, Dextrin, Hopfenbitter, Hopfenharz, Gerb- und Extraktstoffe, eiweißartige od. Proteinstoffe (Diastase), phosphorhaltige Kalk- und Kalterde,
7	Alkalische Salze,
0,82	phosphorhaltige Kalk- und Kalterde,
0,18	Alkalische Salze,
16	Wasser.

100,00.
Professor **Dr. Trommer** in Elbena.

**Frischen
Rüdesdorfer Steinfalt,
sowie
frischen Portland-Cement**

halte stets vorrätig und offerire davon in ganzen und halben Tonnen, sowie ausgemessen und ausgewogen in kleinen Parthien billigst.

**Wilhelm Pigard,
Breitestraße Nr. 11.**

**Dr. Baltz'
Potsdamer Balsam,**

concessionirt und gesetzlich deponirt, seit 23 Jahren von Koryphäen der Wissenschaft empfohlen bei nervösen Leiden, Podagra, Gelenkschmerz (im Kniegelenk), Hüftweh, Wadenkrämpfe, Kopf-, Hals- und Zahnschmerz u. v. v. von sofortiger Wirkung bei allen rheumatischen Leiden.

Wir empfehlen diesen anerkannt bewährten Balsam in Flaschen à 10 Sgr. Aufträge von auswärts werden prompt effectuirt.

Lehmann & Schreiber.

Clavier-Transport-Institut

der Pianoforte-Handlung von

G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisestraße Nr. 13.

Das Institut übernimmt den Transport aller Arten Pianos, als Flügel Pianos in Tafelform, Pianinos und Harmoniums, verpackt und unverpackt, nach und von allen Orten Stettins und näherer Umgebung, auf Wunsch auch nach und von außerhalb zu festen tarifmäßigen Preisen und zwar unter Garantie für unbeschädigte Ablieferung nach den billigsten gestellten Sätzen des nachstehenden Tarifs durch die zu diesem Zwecke besonders angeordneten Clavierträger des Instituts, welche mit allem nöthigen Transport-Handwerkzeug versehen sind Befestigungen werden erbeten

im Comtoir, Louisestr. 13, part.

Pianoforte-Handlung von

G. Wolkenhauer.

Tarif.

- Für den Transport eines unverpackten Pianos in Tafelform, Pianinos oder Harmoniums
 - a) im Innern der Stadt 20 Sgr.
 - b) nach oder von dem Bahnhof, Bollwerk, Grabow, Grünhof, Fortpreußen, Kronenbof oder biefen, gleich zu erachtenden Entfernungen
 - c) nach oder von Bredow, Bredow-Antheil, Jühlhof, Friederichshof, Galtzow, Pommerensdorfer Anlagen
 - d) nach oder von Frauenhof, Goltzow, Grabow u. anderen Plätzen, die nicht über 1 Meile von Stettin entfernt liegen
- Für den Transport eines Flügels
 - a) ad l. a) 1 - 5
 - b) ad l. b) 1 - 15
 - c) ad l. c) 2 -
 - d) ad l. d) 3 -
- Für den Transport eines verpackten Pianos in Tafelform, Pianinos oder Harmoniums einschließlich der Kosten für Aus- oder Verpacken derselben tritt zu den einzelnen Sätzen je ein Aufschlag ein von 15

Desgleichen eines Flügels von 20

Sollten örtliche Verhältnisse (enge, steile Treppen u. dgl.) die Ausbühle weiterer Arbeiter nothwendig machen, so tritt pro Mann ein Aufschlag von 5 Sgr. ein.

Berlin.

Rudolf Mosse

**Annoncen-Expedition
aller in- und ausländischen
Zeitungen.**

Anfertigungen von Cliché's zu den billigsten Preisen und in kürzester Frist.

In Folge einer directen Geschäfts-Verbindung mit **sämmtlichen** Zeitungs-Expeditionen in den Stand gesetzt, die mir überwiesenen Aufträge unter den **billigsten** Bedingungen auszuführen. Mein neuester und correctester

Insertions-Tarif pro 1867

Verzeichniß sämtlicher Zeitungen und Zeitschriften mit genauer Angabe der Auflage und der **Original-Preise** steht **gratis** zu Diensten.

Rudolf Mosse,

Zeitungs-Annoncen-Expedition, Berlin, Friedrichsstraße 60.

Haupt-Annahme-Bureau für sämtliche Insertionen im „Kladderadatsch.“

Zur Lagerung

von Holz, Brettern, Kohlen, Steinen, Kreide u. dgl. offerire ich meinen Bewohnern, an der Oder gelegenen, von Postverwaltungen befreiten Lagerplatz, sowie Schuppen, Remisen und Böden bei billiger Miete.

Wm. Helm, gr. Wollweberstr. 40.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtlichen Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranke Aufnahme in des Unterzeichneten Heilanstalt.

Specialarzt **Dr. Kirchhoff** in Kappel bei St. Gallen (Schweiz).

Künstliche Bettfedern und Daunen in 1, 1/2 u. 3/4 Pfd sind billig zu verkaufen Hofstr. 6 im Laden.

5000 Thlr. gekündigte Sparfängelselber werden sogleich verlangt. Adressen C. S. 77 erbeten in der Exped. d. Bl.

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend, den 13. April 1867.

Legtes Gastspiel der Königl. Sachs. Hof-Opernsängerin Fräulein **Nathalie Hähnel.**

Die Nachtwandlerin.

Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Vermietungen.

Hofmarkt Nr. 4

ist 2 Treppen hoch ein Quartier von 4 Stuben u. allem Zubehör sofort oder zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.

Diens- und Beschäftigungs-Gesuche.
Ein Lehrling für die Gasersprofession kann sich melden große Kasse Nr. 33.

Ein tüchtiger Buchbinder wird sofort verlangt, und sind Adressen direct an **C. Hummel**, Dramburg, zu richten.

Mehrere Reisende und Commis erbatnen jetzt und später gute dauernde Stellen. Näheres aus Franko-Offerten durch **Friedrich Walter** in Ebn, alte Wallgasse 34.

Kirchliches.

Am Sonntag, den 14. April, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:

Herr Prediger Coste um 8 1/2 Uhr.
Herr Konfistorialrath Köper um 10 1/2 Uhr.
(Einführung und Abendmahl, Prüfung und Vorbereitung am Sonnabend um 12 Uhr.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 2 Uhr.
(Ordnung.)

Herr Konfistorialrath Carus um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte der Confirmanden.)
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konfistorialrath Köper.

Am Montag, Borm. 10 Uhr: Einführung.
Herr Konfistorialrath Carus.
Am Dienstag, Borm. 10 Uhr: Einführung.
Herr Prediger Coste.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Prediger Schiffmann um 9 Uhr.
Herr Prediger Pauli um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinweg um 5 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionsprediger Brandt um 9 Uhr.
Herr Pastor Leichendorff um 10 1/2 Uhr.
Herr Prediger Friedrichs um 2 1/2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Leichendorff.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Superintendent Gasper um 9 1/2 Uhr.
(Einführung.)

Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Gasper.

In der Gertrud-Kirche:

Herr Pastor Spohn um 9 Uhr.
Herr Divisionsprediger Brandt um 2 Uhr.
Die Beichtandacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Deide.

In der St. Lucas-Kirche:

Herr Pred. Friedländer um 10 Uhr. (Einführung.)
Neu-Torney im Schulhause:
Herr Prediger Pauli um 4 1/2 Uhr.

In Zülchow:

Herr Prediger Hoffmann um 10 Uhr. (Abendmahl.)
Lutherische Kirche in der Neustadt:
Bormittags 9 Uhr: Predigt und Einführung der Confirmanden. Herr Pastor Oebrecht.
(Der Nachmittags-Gottesdienst fällt aus.)

Aufgeboten:

Am Sonntag, den 7. April, zum ersten Male:

In der Schloß-Kirche:

Carl Fried. Wilh. Kigas, Postillon hier, mit Jungfrau Cath. Sophie Louise Kessmeier hier.

Herr Heinr. Jul. Nätzel, Telegraphist hier, mit Jungfrau Wilh. Carol. Elise. Grönke in Gollnow.

In der Jakobi-Kirche:

Carl Heinrich Albert Klower, Maurergeselle hier, mit Jungfrau Clara Doroth. Marie Ringband hier.

Joh. Herm. B. Kamrig, Arbeiter hier, mit Jungfrau Marie Louise Böhle.

Ernst Gottl. Carl Wegener, Arb. hier, mit Jungfrau Aug. Amalie Modeste Röder.

Herr Joseph Jakob Wolst, Schuhmachermeister hier, mit Jungfrau Johanna Doroth. Carol. Wilh. Bog in Neu-Damuster.

Johann Nepomud Hing, Kutcher hier, mit Jungfrau Wilh. Fried. Aug. Güter hier.

Joh. Carl Fried. Wilh. Großkopf, Feuerwehmann hier, mit Dittlie Carol. Emilie Müller in Bogelsang.

Friedrich W. Van, Feuerwehmann hier, mit Jungfrau Louise Bielefeld hier.

Aug. Ferd. Hartke, Arb. hier, mit Jungfrau Joh. Louise Fried. Jahn hier.

Gust. Theod. Hermann, Tischlerges. hier, mit Pauline Ernest. Deule hier.

Carl Fried. Christ. Rahmann, Arb. hier, mit Jungfr. Aug. Alb. Carol. Rittmann hier.

Christ. Fried. W. Hegert, Arb. hier, mit Jungfr. Hanna Carol. Gahny hier.

Carl Aug. Stern, Arbeiter hier, mit Marie Doroth. Piper hier.

Michael Gessell, Arb. hier, mit Wilh. Sophie Riese hier.

Herr Ernst Fried. Jul. Baabe, Baubuchhalter hier, mit Jungfrau Sophie Auguste Müller in Eßing.

Aug. Ludw. Gesele, Arb. auf Pommerensd.-Anlage, mit Jungfrau Fried. Ernest. Marchhoff in Priglow.

Christ. Fried. Hef, Colonist in Jezierg, mit Jungfrau Louise Wilh. Graas das.

Herr Fried. W. Rud. Dittbener, Sattlermeister hier, mit Jungfrau Aug. Joh. Emilie Praeg hier.

In der Johannis-Kirche:

Herr Alb. Jul. Kienbaum, Feilenbaurmeister in Kienwalde, mit Jungfrau Alb. Emilie Louise Heyn hier.

Aug. Fried. Ferd. Gesta, Arbeiter hier, mit Jungfrau Emilie Eleonore Kant hier.

In der Peter- und Pauls-Kirche.

Herr Eugen Eberh. Hugo Schulz-Völler, Kreisrichter in Lauban, mit Jungfrau Aug. Herr. Lange in Grabow.

Herr Fried. Martin Schulte, Maurermeister hier, mit Jungfrau Joh. Helene Prott hier.

Herr Carl Fried. Schulte, Schuhmachermeister hier, mit Ww. Marie Math. Köpfe, geb. Hillborn in Grabow.

Carl Rob. Bräuer, Maschinenfloßer in Bredow, mit Frau Joh. Sophie Christ. Dethloff, geb. Deming das.